

# Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. : Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk M. 3.30, im sonstigen In- und Auslande M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad  
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile oben deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Restklamezeilen 60 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsgesellschaft und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. G. a. d. Jahrgang 1 | Anzeigenannahme: In Wildbad: Wilhelmstraße 99 | Wildbad, den 1. Juli 1919 | Anzeigenannahme: In Calmbach: Hauptstraße 129 | Nr. 142

## Friede — Arbeiten.

Wie einst der Schwabenherzog Eberhard, so stehen wir heute mit jenem Haupt an der Bahre des alten Deutschlands und es gibt für uns alle, ob wir körperliche oder geistige Arbeiter sind, nur die eine Lösung, die der Reichspräsident am Tage der entscheidenden Abstimmung der Nationalversammlung dem deutschen Volke zugerufen hat: Arbeiten und Pflichttreue. Vom alten Deutschland wollen wir das Gute mit herübernehmen in die neue Entwicklungsstufe: die Vaterlandsliebe, den Organisationsgeist, den sprichwörtlich gewordenen Pflichteifer des Deutschen und das intensive Arbeiten, dem wir die Größe unseres Vaterlandes und den Aufstieg des Reiches zu seiner Vormachtstellung auf allen wirtschaftlichen Gebieten zu verdanken gehabt haben. Wenn wir alle diese Aufgaben durch eine harmonische Entwicklung der uns verbliebenen Kräfte und Mittel zur Erfüllung zu bringen trachten, dann wird Deutschland lebensfähig bleiben und seine nationale Zukunft wird nach wie vor gesichert sein. Dazu ist aber vor allem nötig, daß wir jetzt mit dem weibischen Klagen um das Verlorene aufhören, daß Arbeiter und Unternehmer, gleichviel um welche Art von Berrichtungen es sich handelt, energisch an die Arbeit gehen und alle nutzlosen Versuche zur Lösung von wirtschaftlichen Problemen, die noch zu den Idealen gehören, aber auch alle gewaltsamen Störungen der normalen Entwicklung durch Rausche und Handgranaten unterlassen werden.

Freilich der Weg, den uns der Friede von Versailles vom 28. Juni 1919 vorschreibt, wird nicht leicht sein; er wird nicht nur für das deutsche Volk, sondern jedem Einzelnen von uns ein recht dornenvoller werden und wir werden nicht nur einmal, sondern leider sehr oft vor ein unerbittliches Maß gestellt sein. Mehr diese Bitternis werden uns aber die Errungenschaften der Revolution in einigen Jahren hinwegwischen: wir sind ein freies Volk in einem freien Volksstaat geworden und wenn wir die daraus sich ergebenden Kräfte unter vorzüglicher Berücksichtigung der inneren und äußeren Gesamtumstände zur Entfaltung kommen lassen, so werden wir das „Unmöglich“ zu einem „Möglich“ zu wandeln verstehen. Auch ist das letzte Wort zum Friedensvertrag noch nicht gesprochen. Der weiße Rat der Vier nicht ohne Bangen für die Zukunft von dem Unterzeichnungstisch aufgestanden und die Unterzeichnung ist nicht, wie ursprünglich gemeldet, ohne Zwischenfälle vor sich gegangen. Denn kurz vor der Unterzeichnung sind zwei Erklärungen abgegeben worden. Die eine geht von der chinesischen Abordnung aus und hat in den politischen Kreisen in Paris große Bewegung hervorgerufen. Der chinesische Vertreter hat zum letztenmal den chinesischen Standpunkt in der Frage der Schantunghalbinsel

betont. Als Clemenceau erklärte, daß an dem Vertrag nichts mehr geändert werden könne, beschloß die chinesische Abordnung der Friedensunterzeichnung fernzubleiben, ein Beschluß, den sie durchgeführt hat. Die andere noch stärker Auffehen erregende Kundgebung stammt von General Smuts, dem Vertreter von Südafrika. Sie hat sowohl in der englischen wie in der französischen Gruppe peinliches Aufsehen erregt. General Smuts gibt der Wahrheit die Ehre und äußerte aus:

Ich habe den Friedensvertrag gezeichnet, nicht weil ich ihn für ein genügendes Werk ansehe, sondern weil es notwendig ist, den Krieg zu beendigen, weil es jetzt die Welt notwendig hat, den Frieden zu erlangen und weil nichts gefährlicher ist, als die Fortsetzung des ungewissen Zustandes zwischen Krieg und Frieden. Die 6 Monate, die seit dem Waffenstillstand verfloßen sind, sind vielleicht erschütternder und schrecklicher für Europa gewesen, als die 4 vorhergehenden Kriegsjahre. Ich betrachte den Friedensvertrag als das Ende der beiden Kapitel, des Kriegs und des Waffenstillstands, und nur aus diesem Grunde habe ich hiezu meine Zustimmung gegeben. Ich möchte aber nicht mit meiner Kritik des abgeschlossenen Werks zurückhalten, denn ich glaube, daß der Friedensvertrag uns nicht den wahren Frieden gibt, den die Völker erhofft haben. Deshalb glaube ich, daß die wahre Ausarbeitung des Friedens erst dann beginnen wird, wenn dieser Vertrag gezeichnet ist. Es gibt territoriale Regelungen in diesem Vertrag, die geändert werden müssen. Man kann feststellen, daß Bürgschaften vorgegeben sind, die nicht in Übereinstimmung mit dem neuen friedlichen Willen und dem Zustand der Entwicklung unserer ehemaligen Feinde sind. Strafmaßregeln sind vorgegeben, aber wenn wir sie auf möglichst ruhige Weise prüfen, müssen wir finden, es ist am besten, nicht von ihnen zu sprechen. Es sind Fesseln getroffen, die nicht ausgeführt werden können, ohne der industriellen Wiedergeburt Europas sehr erheblich zu schaden und es ist im Interesse von allen, sie anständiger und gemäßigter zu machen.

Diese Kundgebung beweist, daß die Welt das Ungehörte des Friedensvertrags einsehen und Wilsons Versuch einer Rechtfertigung desselben sehr bald als Phrasen bezeichnen wird.

## Nach der Unterzeichnung.

Berlin, 30. Juni. Die deutsche Friedensdelegation ist heute nacht gegen 4 Uhr aus dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Reichsminister Bell verließ den Sonderzug in Ebersfeld, um sich nach Essen zu begeben. Reichsminister Müller setzte die Reise bis Berlin fort. Der Zug wurde von je einem französischen, englischen und italienischen Offizier bis Ohligs begleitet. Am Bahnhof Noisy le Roi verabschiedeten sich kurz vor der Abfahrt der Präfekt des Seine et Oise-Departements, sowie Oberst Henry von den beiden Ministern. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall, doch wurden die Insassen des Speisewagens kurz vor Compiègne durch einen kleinen Anfall ausgebrecht. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Stein oder um einen Feuerwerkskörper handelte, der von der feiernden Menge ins offene Fenster des Speisewagens geschleudert worden war.  
Brest, 29. Juni. (Reuter.) Wilson ist nach New York abgefahren.

London, 29. Juni. Lloyd George und die Friedensdelegierten sind heute Abend in London eingetroffen und auf dem Bahnhof vom König und den Mitgliedern des Kabinetts begrüßt worden. Im Downingstreet hielt Lloyd George eine Ansprache an die Menge, in der er das Volk aufforderte, sich des Sieges nicht im Geiste der Prahlerei, sondern im Geiste der Ehrfurcht zu freuen.

## Neue Phrasen Wilsons.

Paris, 30. Juni. Wilson hat eine Botschaft veröffentlicht, in der er erklärt, daß der Friedensvertrag unterzeichnet sei und daß er, wenn seine Bedingungen vollständig und aufrichtig eingehalten werden, eine Urkunde der neuen Weltordnung darstellen werde. Der Vertrag sei hart bezüglich der Pflichten und Strafen, die Deutschland auferlegt werden, aber er sei hart, weil das von Deutschland begangene Unrecht wieder gutgemacht werden müsse. Der Vertrag lege Deutschland nichts auf, was nicht erfüllt werden könne und es könne den Platz, der ihm in der Welt mit Recht zustehe, wieder gewinnen durch eine prompte und ehrliche Einhaltung der Bedingungen.

## Der Rat der Vierzehn.

Paris, 30. Juni. Der „Times“ meldet, daß der Rat der Vierzehn, der sich neubilden wird, wie folgt zusammengesetzt sein wird: Frankreich: Pichon, und Clemenceau, Amerika: Lansing und Oberst House, England: Balfour und Lord Milner oder Bonar Law, Italien: Titoni und wahrscheinlich Marconi, Japan: Matsumoto und Chinoda.

## Blockade bis zur Friedensbestätigung.

Berlin, 30. Juni. Aus Versailles wird berichtet: Der Verband hat folgende Note an die deutsche Abordnung gerichtet: „Ich beehre mich, Sie in Kenntnis zu setzen, daß der Waffenstillstandsvertrag die Aufhebung der Blockade bis zum Austausch der Bestätigungsurkunden vorsieht. Die v. und v. Regierungen erklären sich aber trotzdem bereit, die Blockade bis dann aufzuheben, sobald sie amtlich von der rechtmäßigen und vollständigen Bestätigung des Vertrags durch Deutschland verständigt worden sind. Genehmigen Sie mir, Bez. Clemenceau.“

## Die Bestätigung des Friedensvertrags.

Rotterdam, 30. Juni. Die „Times“ meldet: Nach einem Beschluß der Verbandskonferenz soll die Bestätigung des Friedensvertrags mit Deutschland in allen Parlamenten der verbündeten und vereinigten Staaten innerhalb Monatsfrist erfolgen. — „Daily News“ schreibt: Die Unterzeichnung des Friedensvertrags macht eine parlamentarische Opposition in England dagegen zwecklos. Einzelne Politiker, wie Lord Lansdowne, werden lediglich den Druck des Parlaments für die nachträgliche Abschaffung unerfüllbarer Forderungen verlangen.

Genf, 30. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Man nimmt an, daß die im französischen Parlamenten

## Landrichter Lange.

Roman von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.  
„Du dente das und werde deshalb Mama bitten, meine Kusinen nach Stellinghorst einzuladen.“ Sie schenken bedenklich dazu? — Aus welchem Grunde?“  
„Weil der Grundtag zwischen den ruhigen, vornehmen Formen, die im Hause Ihrer Eltern, mein gnädiges Fräulein, herrschen, und zwischen dem etwas sehr sorglosen Ton, der in Kratzenfang gebräuchlich ist, die Frau Baronin nicht angenehm berühren möchte.“  
„Ach! möglich; allein da meine gute Mama, noch einem Wünsche Papas zu Gefallen, in so manchen nicht Zusagende sich fügt, wird sie auch gern einer kleinen Unbequemlichkeit sich unterziehen, die die Pflicht der Verwandtenliebe ihr auferlegt.“  
Während sie sprach, hastete Franzens klares Auge mit ernstem, klarem Blick auf ihr. Er sah, daß eine Rote, wie er sie nie auf ihren Jüngen gesehen, brennend, blickartig, bis zu den Schläfen und zu den Haarwurzeln über der leicht gewölbten Stirne aufstieg. Sie sprach aber unbeirrt weiter und erwiderte mit kalter Festigkeit seinen allmählich strenger werdenden Blick.  
„Ich habe keinen Rat erteilen, nur Ihre Fragen nach bestem Ermessen beantworten wollen, mein gnädiges Fräulein,“ erklärte Franz, sich erhebend. „Ihnen ist ja auch die Deut- und Handlungsweise der Frau Baronin besser bekannt als mir.“  
Mit einigen höflich klingenden Worten und einer gemessenen Verbeugung verabschiedete er sich.  
Mit leicht zusammengezogenen Brauen blickte das Fräulein ihm nach, bis er hinter dem nächsten Gebüsch verschwand. Dann faltete sie, tief aufatmend, die feinen Finger ineinander, lehnte den Kopf an das Fußgestell der Kymphae, und blieb so regungslos sitzen, in der Begierde der Trauer, der sich mehr und mehr vertiefte, in dem blühenden Gesicht. Dieser Ausdruck des Fühlens, des Leidens verschönernte sie unbeschreiblich. Sätte Franz sie so gesehen, er würde den ihn oft beschäftigenden Zweifel an ihrer Fähigkeit, tiefe Re-

gungen zu empfinden, für immer überwunden haben und seine so vergeblich bekämpfte Leidenschaft für sie würde noch heißer angefaßt worden sein.

11.  
Nach dem Frühstück, an dem teilzunehmen der Landrichter so schroff abgelehnt hatte, begab der Freiherr sich in das Zimmer seiner Schwester, um sie von dem Zerwürfnis zwischen ihm und seinem unbequemen Vertrauten zu benachrichtigen.  
Bonndorf begann mit verzweifelter Klagen über die wahnsinnige Annahme dieses „unerträglichsten Narrens“. Aber darauf wollte das Fräulein nicht hören. Sie verlangte kurz und bündig über das unterrichtet zu werden, was der Referendar in Kratzenfang ausgerichtet habe. Sobald sie es erfahren hatte, rief sie mit der Miene einer ihr ungewohnten Zufriedenheit: „Nun, das hat der junge Mensch geschickt gemacht, und es ist natürlich, daß der alte Lange eine Belohnung dafür erwartet.“  
„Natürlich? — O ja! — natürlich!“ rief der Freiherr, wild mit dem Kopfe hin und herfahrend. „Du wirst es wohl auch natürlich finden, wenn dieser Lasse von Referendar meine Tochter, und dieser Affe von Richter-Fräulein meinen Sohn heiratet!“  
„Ich verbitte mir alle unseitigen Scherze,“ rief das Fräulein unwillig, aber doch sichtlich erschrocken, die Farbe wechselnd.  
„Scherze? — Als ob ich scherzte — als ob du jemals Anlaß zu Scherzen gäbest! Nein, nein, es ist bitterer Ernst; dieser Lump von einem Rechtsverdreher verlangt für seine Vermittlung und sein Schweigen nicht mehr und nicht weniger, als eine Doppelheirat zwischen meinen beiden Kindern und seinem kostbaren Nachwuchs.“  
Des Fräuleins gallsüchtiges Gesicht hatte eine wachgelbe Färbung angenommen. „Unerbört!“ zischte sie. „Du bist doch nicht darauf eingegangen?“  
„Aber nein, was denkst du denn? — Ich habe ihm klargemacht, wer ich bin, und wer er ist, dieser Unverschämte!“  
„Er wird mit sich handeln lassen! Zuverlässig! Derartige Leute fordern einen unmöglichen Preis, um sich einen recht hohen zu sichern!“

„Du glaubst? — Ich weiß doch nicht.“  
„Laß mich mit ihm reden,“ sagte die Schwester sich mit jählicher Entschlossenheit erhebend, um die Türe zuzuschreiten.  
„Aber wohin willst du denn? Er ist ja längst fort!“  
„Fort? Weshalb? Wohin denn?“ fragte sie gespannt, und ihr Gesicht wurde noch um einen Ton fahler.  
„Weshalb? — Weil ich ihm nicht den Willen tun wollte. Wohin? — Nach Hause, nach Dierendahl, um den Behörden, sagte er, die pflichtschuldigste Anzeige zu machen und mich an den Bettelstab zu drängen, und dich — dich! — du hast es verdient, du du. Du allein hast dieses alles über mich gebracht!“ Wie ein Wahnsinniger fuhr der Freiherr mit seinen nervös zitternden Händen dicht vor dem Gesicht seiner Schwester umher, indem er ihr dies entgegenrief.  
Sie faßte seinen Arm, nötigte ihn zum Nieder-sitzen und besah, dicht vor ihr tretend, mit harter Stimme: „Fasse dich! Sprich und beroge dich wie ein vernünftiger Mensch! Weshalb belästigst du mich mit deinen Ausbrüchen, statt mich ruhig zu unterrichten in einer Sache, die sowohl dich als mich betrifft?“  
„Natürlich betrifft sie dich — mehr als mich, weit mehr als mich! Du hast ja alles angeordnet und ausgeführt, was — was uns jetzt um Ehre und Vermögen bringen wird.“  
„Und was dich zum reichen Manne gemacht hat,“ erwiderte die Baroness, mit kalter Verachtung ihren aufgeregten Bruder anblickend. „Du dankst mir dreißig sorglose, glänzende Lebensjahre!“  
„Ach, aber was bist du jetzt? Es ist ja alles vorbei, und wir werden in einen Abgrund der Schande und des Elendes stürzen. Antoinette wird mich hassen, mich verfluchen, — mich, der alles für sie getan hat. Am besten, ich wäre schon tot!“  
„Damit wäre weder Antoinette noch deinen Kindern geholfen. Und noch sind wir verloren. Wann dieser Richter „einen Mund hält“ —“

gewählte Kommission sich für die schnelle Annahme des Gesetzes über die Bestätigung des Friedensvertrags ausspricht und den früheren Ministerpräsidenten Bismarck zum Berichterstatter ernennen wird. Für den Fall, daß die äußerste Linke sofort eine Verhandlung über die allgemeine Demobilisierung herbeiführen sollte, läßt die Agence Havas bereits an, daß Clemenceau unter Stellung der Vertrauensfrage jede derartige Debatte ablehnen wird.

### Wiederaufbau des Außenhandels.

#### Aufträge für die deutsche Textilindustrie.

Leipzig, 30. Juni. Die sächsische Textilindustrie, die vor dem Kriege eine sehr starke Ausfuhr nach Amerika antrieb, hat die Fühlung mit den früheren amerikanischen Abnehmerkreisen wieder aufgenommen. Allerdings nicht direkt, sondern durch Londoner und schweizerische Vermittlung. Amerika hat der sächsischen Industrie, um diese konkurrenzfähig zu machen, riesige Aufträge auf seine Textilwaren, vor allem bunte Damenkleidung, erteilt, die sie trotz der bereits eingeleiteten Versorgung mit Rohstoffen nicht ausführen kann. Einen großen Teil dieser Aufträge haben nun die Tschechen an Sachsen abgegeben.

#### Die Einfuhr von Rohbaumwolle.

Berlin, 30. Juni. Im Interesse der Beschleunigung des Einkaufs und der Einfuhr von Rohbaumwolle hat die Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle eine Nebenstelle in Bremen errichtet. Dieser Stelle ist auch die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für Rohbaumwolle, Baumwollabfälle und Untere erteilt worden, während das Reichsbankdirektorium seinerseits einen Beamten der Reichsbankhauptstelle in Bremen zur Erteilung von Einkaufsgenehmigungen nach der Devisenordnung ermächtigt hat. Anträge auf Einkaufsgenehmigung und Einfuhrbewilligung für Rohbaumwolle, Baumwollabfälle und Untere sind daher künftig nicht mehr an die Reichsstelle für Textilwirtschaft, Auslandsabteilung in Berlin, sondern an die Reichswirtschaftsstelle für Baumwolle, Nebenstelle Bremen zu richten.

**Amerikanische Ausfuhrpropaganda durch Film.**  
Stockholm, 28. Juni. Der Sekretär der amerikanischen Handelskommission beantragte 100 000 Dollars, um durch kinematographische Bilder im Ausland Propaganda für amerikanische Erzeugnisse zu machen. Der Sekretär empfiehlt, sowohl die vor kurzem von der Regierung nach den verschiedenen Ländern entsandten Attaches und Handelsräte, als auch einige Konsulate mit Filmdarstellungen für Propagandazwecke zu versehen.

#### Wareneinfuhr ins besetzte Gebiet.

Frankfurt, 30. Juni. Zur Einfuhr in das besetzte Gebiet des Brückenkopfes Mainz sind jetzt eine Anzahl Rohstoffe, Waren und Bedarfartikel freigegeben. Es sind die Industrie notwendige Rohstoffe, insbesondere leere Verpackungen, Flaschen, Wolle, Leinwand und Gelfatint, Öle und Pflanzenöle, Holz und Nebenprodukte, Fuß, Druckerschneidwerkzeuge, Zellulosemasse, Röhren, Steinbohlen, Koks, Braunkohlen, Beile, rohe und fertige Papiere, Kartons, Papiergewebe, Metalle, Bronze und Legierungen in Barren und Stangen (außer Eisen und Stahl), Gießmittel, Metallspäne und metallhaltige Asche.

#### Französisch-polnische Bank.

Wien, 28. Juni. Nach Meldung eines Krakauer Blattes ist eine französisch-polnische Aktienbank mit einem Kapital von 10 Mill. Fr. in Paris gegründet worden.

#### Wiederaufnahme des wissenschaftlichen Verkehrs.

Berlin, 30. Juni. Die spanischen Intellektuellen lassen ein Manifest an die Welt, in dem namens der Zivilisation die sofortige Wiederaufnahme des wissenschaftlichen Verkehrs zwischen sämtlichen Ländern ausnahmslos sowie die Wiederherstellung des Buchhandels und des Austauschens wissenschaftlichen Materials verlangt wird. Kein Volk, insbesondere das deutsche, das so wichtig an dem menschlichen Fortschritt teilgenommen, dürfe an der Betätigung seiner Arbeit zum Heile der Kultur behindert werden. Die Gelehrten aller Länder mögen als Hauptaufgabe betrachten, daß die Wissenschaft den politischen Haß überbrücke.

#### Die Verpflichtungen Bayerns an das Land Wittelsbach.

Bamberg, 30. Juni. Nach 7 Monaten sind endlich die Verhandlungen eingeleitet worden, die die finanziellen und rechtlichen Verpflichtungen des Freistaates Bayern dem früheren Königshaus gegenüber zum Gegenstand haben. Es ist schon bekannt geworden, daß tatsächlich der König das Finanzministerium um Vorstreckung von Vorräten hat ersuchen lassen. Die Verhandlungen vermindern rechtlicher Art werden auf der Seite des Freistaates von dem bereits in Ruhestand getretenen Geheimrat Dr. Glander und dem ersten Finanzminister des Kabinetts Hoffmann, Ministerialrat Reumair, geführt, während die Ansprüche des Königs der frühere bayerische Justizminister Dr. Wittner vertritt.

#### Ein kirchlicher Trauertag in Preußen.

Berlin, 30. Juni. Der Evangelische Oberkirchenrat hat durch einen Erlaß den Geistlichen und Gemeindevorständen der altpreussischen Provinzen nahegelegt, Sonntag, den 6. Juli, für die evangelischen Gemeinden zu einem Trauertag zu gestalten, an ihm der ganzen Lebenshaltung ein ernstes Gepräge zu geben, lärmende Vergnügungen vollständig hintanzuhalten und dafür einzutreten, daß wenigstens die evangelischen Gemeindeglieder von ihnen fernbleiben. Dementsprechend sollen die Gottesdienste besonders ernstes Charakter tragen. Durch das Wort von der Buße soll die Trauer auf den rechten Grund zurückgeführt und vor allem sollen die evangelischen Gemeinden angeregt werden, mit neuem Ernst an der persönlichen Lebenserneuerung zu arbeiten und dadurch im Augenblick der tiefsten Erniedrigung aufzuheben, für Deutschlands neuen Aufstieg zu wirken. Am Schluß der Hauptgottesdienste soll an allen Orten Trauergelände der Kirchengeladen stattfinden.

### Der Selbstmord der deutschen Flotte.

Amsterdam, 30. Juni. Aus einer in der „Times“ veröffentlichten Beschreibung von Augenzeugen über die Verletzung der deutschen Flotte geht hervor, daß britische Matrosen auf Befehl ihrer Offiziere aus nächster Nähe auf die wechselnde in den Booten befindliche Besatzung der „Frankfurt“ feuerten, weil die Besatzung sich nicht auf das Schiff zurückbegab, da dieses im Begriff war, zu sinken. Ein deutscher Offizier rief den Engländern vom Boot heraus zu: „Sie haben vier meiner Leute getötet und wir haben keine Waffen. Wir können nicht auf unsere Schiffe zurück; sie sinken.“

Der englische Admiral Fremantle hielt eine Rede an die auf dem Kriegsschiff aufgestellten deutschen Seeoffiziere, in der er von einer verächtlichen Handlung sprach. Konteradmiral von Reuter erwiderte, daß er allein verantwortlich sei. Er habe das getan, was jeder britische Seemann unter gleichen Umständen getan haben würde. Er würde es jederzeit wieder tun. Die deutschen Offiziere und Mannschaften marschierten singend, wie englische Blätter melden, und hochmütig inmitten der sie bedrohenden Bevölkerung in die Gefangenenlager.

#### Die Bolschewisten in Finnland.

Helsingfors, 29. Juni. Die Bolschewisten entwickeln eine gesteigerte Tätigkeit. Südlich des finnischen Meerbusens fiel Krasnaja Gorka erneut in ihre Hände. Der finnländische Generalkommando in den Besitz eines Angriffsplanes, der eine Eroberung des südlichen Finnlands mit den Städten Wiborg und Helsingfors durch eine Streitmacht von 25 000 Mann versieht und mit der Unzuverlässigkeit der regulären finnischen Truppen rechnet.

#### Die südrussischen Bolschewisten.

Amsterdam, 30. Juni. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Armee des Generals Denikin auf einer Front von 300 Meilen zwischen dem Kaspischen Meere und der Krim an allen Stellen Fortschritte macht. Die Bolschewisten haben Biesgorod, etwa 50 Meilen nördlich Charlow geräumt. Der Fall von Charlow steht unmittelbar bevor. Wie verlautet, ist auch der Ostteil von Jarazin von den Truppen Denikins eingenommen worden. Der linke Flügel Denikins hat Pawlograd erreicht und der Vormarsch dieses Flügels bedroht die bolschewistische Verbindung mit der Krim. Die Bolschewisten haben Teodossia in aller Eile geräumt.

#### Zwei Erdbeben in Italien.

Vern, 30. Juni. Nach Florentiner Nachrichten wurde gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die Gegend Toskana von außerordentlich heftigen Erdbeben betroffen, die sich bis nach Pisa, Bologna und Venedig bemerkbar machten. Unter der Bevölkerung herrschte große Panik. Tausende kampieren im Freien. Am schrecklichsten heimgesucht ist das 30 Kilometer lange Tal des Mugello, durch das die Bahn Florenz-Faenza führt. Nach den letzten Nachrichten war die Wirkung des Bebens in einigen Gegenden katastrophal. Einige Dörfer sind vollständig zerstört. Bis jetzt spricht man von 100 Toten. Militärische Hilfe ist angeboten worden.

#### Die Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 30. Juni. Im Fernverkehr der Eisenbahnen ist eine Besserung festzustellen. Vom Anhalter Bahnhof sind alle Züge fahrplanmäßig abgegangen. Auf dem Potsdamer Bahnhof hofft man, den fahrplanmäßigen Betrieb in den ersten Nachmittagsstunden voll aufnehmen zu können. Dagegen ist es bisher nicht gelungen, die Wanneseebahn wieder in Betrieb zu setzen und auf der Stadt- und Ringbahn einen normalen Verkehr zu erreichen. In den Mittagsstunden finden in den Betriebswerkstätten Versammlungen der Eisenbahner statt, in denen über die etwaige Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt werden soll.

#### Die Haltung der Frankfurter Eisenbahner.

Frankfurt, 30. Juni. Die Oberleute der Frankfurter Eisenbahner haben folgende Entschliessung angenommen: „Die Oberleute des Deutschen Eisenbahnerverbandes Ortsgruppe Frankfurt a. M. sind durch die am 27. Juni 1919 in Berlin getroffenen Vereinbarungen nicht befriedigt. Sie erkennen an, daß endlich, veranlaßt durch das Vorgehen der Eisenbahner, der Versuch unternommen werden soll, einen allgemeinen Preisabbau herbeizuführen. Die Versammelten betrachten den Erlaß Roskes als ein untaugliches Mittel, den Eisenbahner das Streikrecht zu entziehen. Sie gehen über diesen Erlaß zur Tagesordnung über sprechen den im Kampf stehenden Kollegen in Berlin und Breslau ihre vollste Sympathie aus. Weiter erklären sie, in Kampfbereitschaft verharren zu wollen, bekennen sich nach wie vor zur Einheitsaktion und halten an den in Jena zum Beschluß erhobenen Richtlinien über das Räteystem unbedingt fest.“

#### Neue Streitgefahr.

Berlin, 30. Juni. Nachdem die Gefahr eines allgemeinen Eisenbahnerausstandes durch die verproviantete Senkung der Lebensmittelpreise geboben schien, droht Berlin schon von neuem ein Verkehrsstreik. Die Straßenbahner beschloßen, in der Nacht zum Dienstag die Arbeit niederzulegen. Mit ihnen wollen die übrigen Verkehrsunternehmen sowie die A. E. G. in den Ausstand treten. Die Aufhebungsbewegung droht auch auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet überzuspringen. In Düsseldorf ereigneten sich Angriffe auf Soldaten, die entwaffnet und schwer mißhandelt wurden. Daraufhin wurde der Belagerungszustand verschärft.

#### Die Zustände in Hamburg.

Hamburg, 30. Juni. In der Stadt herrscht jetzt vollkommene Ruhe. Die Volkswehr bemüht sich, die Waffen einzusammeln, die während der Unruhen verwendet worden sind. — Im Auftrag des Militärbehalters und des Generalmajors von Lettow-Vorbeck gibt der Kommandant von Groß-Hamburg bekannt: Am Mißverständnisse beim Eintreten der Reichswehr zu verhindern, wird die Volkswehr Groß-Hamburgs für die Dauer der Anwesenheit des Korps Lettow-Vorbeck beurlaubt. Die Mannschaften beziehen ihre Gehaltszahlungen bis 31. Juli 1919 weiter.

### Uneinigkeit bei den Unabhängigen.

Berlin, 30. Juni. Die Frage der Unterzeichnung des Friedens hat im Lager der linksradikalen Uneinigkeit verursacht. Während nämlich die Unabhängigen auf dem Standpunkt stehen, daß der Friedensvertrag unterzeichnet werden mußte, lehnen die Spartakisten die Unterzeichnung ab. Die hieraus entstandenen Streitigkeiten haben sich bei allen radikalen Aktionen der letzten Tage, so auch in Hamburg, bemerkbar gemacht.

### Württemberg.

#### Die Rundgebung der sozialdemokratischen Partei.

(-) Stuttgart, 30. Juni. Aus der Rundgebung, die der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei anlässlich des Ja-Beschlusses der Nationalversammlung an die Mitglieder der Gesamtpartei erlassen hat, möchten wir einige Sätze herausgreifen. Nach einleitenden Worten über die Schuld an der langen Kriegsdauer heißt es: „Auch tiefste Niederbeugung geht das deutsche Volk schwerer Prüfung entgegen. Wenn wir trotzdem nicht verzweifeln, so nur, weil wir Sozialdemokraten sind und in der Verwirklichung des Sozialismus die alleinige Rettung aus dem gegenwärtigen Elend sehen. Wir wissen aber, daß wir nur durch Demokratie und durch den geschlossenen Willen der Arbeiter die hohen Ziele des Sozialismus erreichen können. Deshalb muß

es das Bestreben aller Parteigenossen sein, alle sich zum Erfurter Programm bekennenden Volksgenossen in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu vereinen. Putschistische Aktionen dagegen dienen letzten Endes nur der Reaktion; sie führen unser Volk und Land unentrinnbar in den Abgrund und machen jeden Aufstieg unmöglich.“

Als Sozialdemokraten wissen wir, daß wir der Entwicklung der Gesellschaft nicht vorgreifen können.

Die deutsche Sozialdemokratie hat nichts so heftig bekämpft, wie den Arbeitszwang. Sie kann nicht dazu übergehen, diesen Arbeitszwang, verbunden mit politischer Entrechtung unter dem Schlagwort der Diktatur des Proletariats für einen anderen Volksteil einzuführen. Die putschistische Taktik der Unabhängigen und Kommunisten bedeutet die Herrschaft der Unorganisierten über die Organisierten, der Unwissenden über die Aufgeklärten, der Eigennütigen über die Ausgezeichneten.

Wohl ist die Politik der Partei eine ungeheure Belastungsprobe für die Geduld und noch mehr für die politische Einsicht der deutschen Arbeiterklasse. Aber besteht sie diese Probe nicht, dann wird Deutschland in der Kultur um viele Jahrzehnte zurückgeworfen. Auf dem wirtschaftlichen Trümmerfeld, das der Krieg schuf, kann der Sozialismus nicht unmittelbar emporblühen. Sozialismus kann nur werden, wo etwas zu sozialisieren ist. Das müssen die deutschen Arbeiter erkennen und danach handeln.

Die Rundgebung schließt mit den Worten: „Vorwärts und aufwärts! Durch Nacht zum Licht!“

(-) Stuttgart, 30. Juni. (Um die Nachfolge Dr. Lindemanns.) Der Sozialdemokratie ist es noch nicht gelungen, für den Posten des Ministers des Innern einen Nachfolger für Dr. Lindemann zu finden. Landtagsabgeordneter Keil, hat, wie wir aus sozialdemokratischen Kreisen hören, das ihm angebotene Portefeuille abgelehnt.

(-) Stuttgart, 30. Juni. (Kriegsministerium.) Durch Entschliessung des Staatspräsidenten wurde Oberstleutnant Wöllwarth, Chef des Generalkommandos des 13. A.-K., mit der Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums bis auf weiteres beauftragt.

(-) Stuttgart, 30. Juni. (Gottesdienste aus Anlaß des Friedensschlusses.) Am Tag der Unterzeichnung des Versailler Friedens, zugleich dem Jahrestag der blutigen Tat in Serajewo fanden in allen evangelischen Kirchen Stuttgarts stark besuchte Betgottesdienste statt. Viele Tausende erster Menschen kamen, um aus ewigen Quellen Trost, Klarheit und Kraft für die dunkel vor uns liegende Zukunft zu schöpfen. In Gebet und Ansprachen kam der tiefe Schmerz über den uns auferlegten Frieden, der kein Frieden ist, und die Besinnung über die immer deutlicher offenbar werdende Volksschuld zum Ausdruck; aber auch der Dank für die Bewahrung unserer Heimat vor den Greueln des Kriegs und die freudige Hoffnung auf einen Wiederaufstieg unseres Volkes, wenn es den Weg innerer Erneuerung geht.

(-) Stuttgart, 30. Juni. (Konsulatin Karlsruhe.) Durch Entschliessung des Staatspräsidenten ist dem württembergischen Konsul in Karlsruhe, Emil Müller, die erbetene Enthebung von dieser Stelle auf 1. Juli erteilt worden.

(-) Stuttgart, 30. Juni. (Demokratischer Studenten-Abend.) Samstag, den 28. ds. Mts. fand in der Räumlichkeiten der Ludwig Uhland Gesellschaft in Stuttgart eine gutbesuchte Vorbesprechung von Madamellen wegen Gründung eines demokratischen Studentenabends statt. Den Vorsitz führte Professor Wehrhans von der Technischen Hochschule.

(-) Rottweil, 30. Juni. (Tarifbewegung der Pulverarbeiterschaft.) Schon anfangs dieses Monats wurde vom christlichen F. Arbeiterverband und dem Arbeiterausschuß der Rottweiler Pulverfabrik ein Lohnratifiz eingereicht, der bedeutende Lohnerhöhungen für die Arbeiterschaft vorsieht. Die Arbeiterorganisationen verlangen Bezirksweise Regelung der Tariffage. Die Arbeitgeber wollen sich nur auf eine örtliche Regelung der Lohnsätze festlegen. Am 28. Juni wurden die Verhandlungen in Heidelberg wieder aufgenommen. Es wird sich dann entscheiden, ob der Tarifvertrag für die einzelnen Bezirke geregelt werden soll. Die Verhandlungen in Baden gemeinsam abgeschlossen werden soll.

## Baden.

(-) **Karlsruhe, 30. Juni.** Auf der Tagung des badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege wies der 1. Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Prof. Fuchs-Karlsruhe, darauf hin, wie notwendig nicht nur eine Hebung der körperlichen und sittlichen Kraft unseres Volkes, sondern auch die Pflege der Jugendzucht ist, die der Landesauschuss deshalb in vollem Umfang in sein Arbeitsprogramm aufnehmen will. Der Gesamtverband soll zwei Abteilungen umfassen, eine für die Leibesübungen und eine für die Jugendpflege. Aus dem von Schriftführer Merk erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß in der Spielplatzfrage die Stadt Karlsruhe und die zuständige Regierungsstelle das weitestgehende Verständnis an den Tag gelegt haben, daß aber auch in anderen Städten Entgegenkommen zu erwarten ist. Während die Spielplatzfrage schon bedeutend gediehen ist, ist in der Wanderfrage und im Wassersport noch manches zu tun. Die Einrichtung einer Abteilung für Leibesübungen und Jugendpflege im Ministerium soll betrieben und die Frage der Hochschule für Leibesübungen weiter gefördert werden. — An die Verhandlungen schloß sich am Samstag und Sonntag eine Reihe sportlicher Veranstaltungen.

(-) **Karlsruhe, 30. Juni.** Zu unserer Mitteilung, daß drei Arbeiter als Aufsichtsbearbeiter in das Gewerbesamtsamt eingestellt werden, meldet der „Volksfreund“, daß der Gauleiter des Bauarbeiterverbandes, der soz. Landtagsabg. Horter, für eine dieser Stellen in Aussicht genommen sei.

(-) **Mannheim, 30. Juni.** Als am Freitag früh die christlich Organisierten bei der Firma Brown, Boveri u. Cie. die Arbeit wieder aufnehmen wollten, erklärten die Führer der radikalen Arbeiterschaft, daß sie nicht mit ihnen zusammen arbeiten werden. Da weitere Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten, erklärte die Direktion, daß sie die Angelegenheit als Streit betrachte. Die Betriebe wurden geschlossen. Die Streikfrage werden nicht bezahlt. — Da in den letzten Tagen die Ruhe hier nirgends gestört wurde, hat ein Teil der Kruppenverstärkungen die Stadt wieder verlassen.

(-) **Weinheim, 30. Juni.** Der schwere Mordmord, der am 1. März von einer achtköpfigen Verbrecherbande an dem Hofbesitzer Adam Helfrich in Rimbach verübt worden war, fand vor dem Darmstädter Schwurgericht seine Sühne. Die Verbrecher hatten den bejahrten Helfrich ermordet, weil er ihnen nicht freiwillig Lebensmittel geben wollte und hatten dann die Wohnung ausgeplündert. Von den Mördern wurden die gefährlichsten, der Artist W. Biganoski und der Tagelöhner And. Eitelwein, bei ihrer Flucht über die Schweizergrenze erschossen. Von den Angeklagten wurden drei zu je 15 Jahren Zuchthaus, die übrigen zu Zuchthausstrafen von 2—11 Jahren verurteilt.

(-) **Stellingen, 30. Juni.** In Neuburgweier trafen am Samstag früh etwa 300 Mann Volkswehr in Automobilen von Karlsruhe ein und beschlagnahmten laut „Mittelbad. Kurier“ für über 20 000 Mk. vorgefundene Schleichhandelswaren.

(-) **Mosbach, 30. Juni.** Am Samstag früh verhafteten die Insassen des hiesigen Amtsgefängnisses auszubringen. Sie überwältigten den Besangenenaufseher und dessen Sohn. Als sie die Telefonleitung abschneiden wollten, wurden sie aber bemerkt und konnten wieder in ihre Zellen zurückgebracht werden. Drei der Verbrecher sind entflohen. Bei dem Aufruhr handelte es sich meist um Schwerverbrecher, die von Mannheim hierher kamen.

(-) **Konstanz, 29. Juni.** Abg. Benedek hat laut „Oberl. Bzg.“ seinen Austritt aus der Deutschen demokratischen Partei in Konstanz erklärt.

## Vermischtes.

Wilhelm Wundt zur Frage des Religionsunterrichts. Auf die Anfrage, wie er sich zur Frage Religions- oder Moralunterricht stelle, hat der berühmte Leipziger Psychologe Wilhelm Wundt unter anderem folgendes geantwortet: „Der vorerwähnte Ruf nach Abschaffung des Religionsunterrichts in der Schule verdirbt unter diesem Namen nach meiner Meinung eine der größten Kulturbewegungen der Gegenwart. Dieser Ruf hat einen Sinn, wenn man unter Religionsunterricht das Einblenden der Bibel als eines dogmatischen Lehrstoffes versteht. Ich bin aber der Meinung, daß nur derjenige Lehrer ein brauchbarer Religionslehrer sein kann, der selbst auf dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft steht, daß aber, gerade von diesem Standpunkt aus betrachtet, die biblische Geschichte und der in ihr überlieferte religiöse Gehalt durch nichts anderes und am allerwenigsten durch einen aus irgendwelchen anderen Quellen zusammengestellten sogenannten Moralunterricht ersetzt werden kann. Ich möchte z. B. diejenigen, die die Bibel aus der Schule verbannen wollten, fragen, wo sie einen passenden Ersatz für die durch ihre wunderbare Einfachheit ebenso wie durch ihren unaufdringlichen religiösen Hintergrund ausgezeichnete biblische Schöpfungsgeschichte finden wollen? Oder welche unter den älteren Literaturen hätte Werke von so unvergänglichem poetischen und religiösen Wert aufzuweisen, wie sie viele der Psalmen, der Propheten, das Buch Hiob und manch andere darbieten. Im ganzen möchte ich sehr entschieden daran festhalten, daß der Ruf nach der Erziehung des Religionsunterrichts durch einen allgemeinen Moralunterricht eigentlich auf einem veralteten Standpunkt in der Auffassung der Religion selbst beruht.“

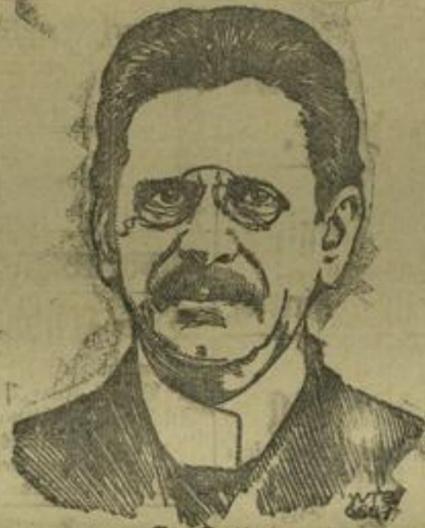
Nachrichten aus Palästina. Nach den neuesten Berichten aus Palästina herrscht dort trotz des unglücklichen Kriegsausgangs auch unter der deutschen Bevölkerung über die Befreiung von der türkischen Herrschaft große Freude. Das schon vor dem Krieg völlig heruntergekommenes Land hat in den letzten Jahren unter den rohen Gewalttätigkeiten und der elenden Miswirtschaft der Türken elend gelitten: allein in Jerusalem sind durch die Schikanen der Machthaber, durch Hungersnot und Seuchen viele Tausende zu Grunde gegangen. Die türkische Sprache wurde dem durchweg arabischen Palästina rassistisch aufgedrängt. Ein sanitäres Maß gegen die Europäer und insbesondere gegen alles, was Christentum heißt, machte sich — auch den verbündeten Deutschen gegenüber — immer unerbittlicher Luft. Der Vorstand, Direktor Scheller, mußte sich eine empörende Behandlung gefallen lassen. Die Religions- und Gewissensfreiheit wurde aufgehoben und die christliche Missionstätigkeit auf jede Weise unterbunden. Der furchtbarste Ausbruch der Christenfeindschaft waren die Armeniermorde im ersten Kriegsjahr, denen zwei Drittel des unglücklichen Volkes zum Opfer fielen. Von Seiten des Auswärtigen Amtes geschah das Menschensögliche, um ihnen Einhalt zu gebieten, aber ohne jeden Erfolg. Die den türkischen Machthabern geistig und sittlich bedeutend überlegenen Armenier mußten um ihres christlichen Glaubens willen den bittersten Leidensweg bis zum Ende gehen. — Auch das ist

nun vorbei, und der Menschfreund wie der Christ muß wünschen, daß Palästina und Armenien für immer von der türkischen Herrschaft befreit sein möchten.

Auch eine Revolution. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Bierbrauerei seit 1. Dezember 1918 gänzlich eingestellt. Diese Brauereien sind schon zur Herstellung von Dampferübergehungen oder haben sich in Essigfabriken, Kühlmäntel usw. umgewandelt. Auch in England hat eine starke Bewegung für ein staatliches Verbot geistiger Getränke eingesetzt.

Ein künftiges Pferdebeschlaghaus wird in Berlin errichtet werden. Der Magistrat hat beschlossen, auf dem südlichen Rinderbeschlagshaus ein Pferdebeschlagshaus zu errichten. Die Herstellungskosten betragen 62 000 Mark. Die Anlage soll so groß angelegt werden, daß täglich bis zu 240 Pferde beschlagen werden können. Die Beschlagungen dürfen nur durch Beauftragte des Magistrats ausgeführt werden. Der Verkauf des Fleisches wird nur jenen Verkäufern übertragen, die vom Magistrat zum Handel mit Pferdefleisch zugelassen sind.

Die Gelleche ermordet und — freigesprochen. Einen interessanten Freispruch fällt gestern das Schwurgericht des Berliner Landgerichts III. Wegen Totschlags war der Ouzausseher Fein Siwert aus Neuhof bei Naunau angeklagt. — Der Angeklagte hatte im März ds. J. von dem Ouzausseher Schurig den Auftrag erhalten, nach dem Eischelde zu fahren, um dort landwirtschaftliche Arbeiter anzuwerben. Diese Reize wollte er zu einer Art Vergnügungsfahrt mit der Schauspielerin Anna Obov gestalten mit der er, mit Mißbilligender Duldung seiner Ehefrau, seit 6 Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Obov, die offenbar mit ihren unangenehm Jahren des fünfzigjährigen Mannes überdrüssig geworden war, weigerte sich, wieder die Rolle der „Reisebegleiterin“ zu spielen. Es kam am 24. März aus diesem Anlaß zu einem Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte eine Pistole hervorholte und auf das Mädchen 3 Schüsse abgab, von denen einer tödlich wirkte. Das Mädchen erlag am anderen Tage im Krankenhaus zu Naunau den Verletzungen. Der Vertreter der Anklage trat für Beibehaltung der Schuldforderung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang ein, während Rechtsanwält Dr. Frey die Beibehaltung der Schuldforderung beantragte, da der Angeklagte im Augenblick der Tat offenbar das Bewußtsein und die Herrschaft über sich selbst verloren habe. Die Geschworenen verneinten daraufhin die Schuldforderung und das Gericht mußte dementsprechend den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freisprechen.



Dr. Bell  
Reichskolonialminister

## Mutmaßliches Wetter.

Neben dem Hochdruck machen sich fortgesetzt leichte Störungen bemerklich. Am Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig aufheiterndes, dann wieder bedecktes, mäßig warmes und stichweife regnerisches Wetter zu erwarten.

## Letzte Nachrichten.

### Erklärungen der deutschen Unterzeichner.

Berlin, 30. Juni. Obwohl auch nach der Unterzeichnung jeder Versuch, sich den Deutschen zu nähern, vergebens war, da Clemenceau unter Androhung der Aburteilung vor dem Kriegengericht es verboten hatte, sich mit den Deutschen zu unterhalten, hatte der Vertreter der amerikanischen Agentur „United Press“ von den beiden deutschen Ministern Dr. Bell und Hermann Müller folgende Erklärung erhalten: Wir haben ohne irgend welchen Vorbehalt unterzeichnet. Das deutsche Volk wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um zu verhindern, sich den Friedensbedingungen anzupassen. Wir glauben indes, daß die Entente es in ihrem eigenen Interesse es für nötig erachten wird, angesichts der Unmöglichkeit der Ausführung einiger Artikel, diese zu ändern. Wir denken, daß die Entente nicht auf der Auslieferung des Kaisers bestehen wird. Die deutsche Zentralregierung wird einem Angriff gegen Polen keinerlei Unterstützung angedeihen lassen.

### Die Abreise aus Spa.

Berlin, 30. Juni. Die Mehrzahl der Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa verläßt am 30. Juni abends die Stadt und kehrt nach Berlin zurück, wo die Hauptabteilung der Geschäfte vor sich gehen soll. Nur Generalmajor Freiherr von Hammerstein, der Vorsitzende der deutschen Kommission, bleibt noch mit einigen Beamten zur Erledigung der Geschäfte in Spa zurück. Der englische Vorsitzende General Dantins ist bereits von Spa abgereist. General Rudant, der französische Vorsitzende, dürfte ihm am 30. Juni folgen. Die vorläufige Weiterführung der sich aus der bisherigen Tätigkeit der Waffenstillstandskommission in Spa ergebenden Arbeiten werden die zwischen Frankfurt und Wiesbaden bestehenden deutschen und alliierten Unterkommissionen übernehmen.

### Erzberger vertritt die Steuervorlagen selbst.

Berlin, 30. Juni. Wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ feststellt, ist die Redaktion hiesiger Blätter, daß Reichsminister Erzberger einen Erholungsurlaub in der Schweiz angetreten habe, unrichtig. Minister Erzberger befindet sich in Berlin und widmet seine gesamte Zeit der Arbeit an den Steuervorlagen, die er vor der Nationalversammlung persönlich vertreten wird. Er denkt nicht daran, sich den Anforderungen zu entziehen, welche die Pflichten des Reichsfinanzministers und des Vizepräsidenten des Reichsministeriums an ihn stellen.

## Eine neue Partei?

Berlin, 30. Juni. Hier hat sich eine neue Partei, die „Republikanische Partei Deutschlands“, gebildet. Sie will aus der Scheinrepublik Deutschland eine wirkliche Republik machen. Die Mitarbeit energischer Politiker aus allen Teilen Deutschlands ist gesichert. — Wir glauben, daß es sich bei dieser Gründung um eine Wichtigtuererei handelt, denn sämtliche bürgerlichen Parteien haben sich einmütig zur Republik bekannt. D. Abg.

## Die Vorbereitung der Abstimmung in Schleswig.

Kopenhagen, 30. Juni. Der neue Minister für Schleswig, Hansen, schreibt in seinem Organ „Deimdal“ in Åbenrå über seine Aufgaben u. a.: Sollten die letzten Nachrichten aus Paris bestätigen, dann kann die Ratifizierung des Friedensvertrags Ende Juli erwartet werden. Spätestens 31 Tage nach der Ratifizierung wird die Abstimmung in der ersten Zone von Schleswig vorgenommen werden. Sobald das Abstimmungsergebnis veröffentlicht ist, hat Dänemark bekanntlich das Recht, Schleswig mit seinen Militär- und Polizeibehörden zu besetzen. Unter den Aufgaben, die in Schleswig zu lösen sind, steht in erster Reihe die Regelung der Valutafrage, die den dänischen Staat Millionen kosten wird von der die Existenz vieler Deutsch-Schleswiger abhängig ist.

Kopenhagen, 30. Juni. Ueber die Ernennung des früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Hansen zum dänischen Minister für Schleswig hat Ministerpräsident Thale in einer Rede mitgeteilt, daß bis zur Vorbereitung der Vereinigung des dänischen Teiles von Schleswig mit Dänemark ein Mittelpunkt für diese Arbeiten geschaffen werden mußte. Der neue Minister werde sich diesen Angelegenheiten ganz widmen, an den Ministerberatungen und Reichstagsverhandlungen ausbleibenden Anteil nehmen und sich im Namen der Hochschleswiger gegenüber dem dänischen Volk und der Rednerbühne des Reichstages aussprechen. Er wird die Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Dänemark bis zum Ende bearbeiten, gleichviel welche Regierung am Ruder ist.

Haag, 30. Juni. Aus Paris wird gemeldet, daß Präsident Wilson die Entsendung von 500 amerikanischen Soldaten nach Nord-Schleswig zugesichert hat.

WTB Amsterdam, 30. Juni. Laut Times erklärte der belgische Arbeiterführer Camille Huysmans auf der Arbeiterkonferenz in Southport, es werde keinen Frieden geben, so lange Großbritannien das Recht habe, Kolonien zu besitzen und andere Länder dieses Recht nicht hätten, solange die Polen Deutschlands das Recht hätten, sich an Polen anzuschließen und die Deutschen in Oesterreich sich an Deutschland anschließen könnten, so lange eine zeitliche Besetzung verästelte Annexion bedeute, wie bei der Besetzung des Saarlandes, und solange man fordere, daß Deutschland bezahle, ohne daß ihm die Möglichkeit zur Arbeit gegeben werde.

WTB Berlin, 30. Juni. Trotz der Zusicherung der Organisationsleiter, nach der Aufhebung des Streikverbotes für die Eisenbahner, daß die Arbeit wieder aufgenommen werde, dauert die Arbeitsniederlegung an und wilde Streikposten halten die zur Arbeit Kommenden von der Aufnahme ihrer Tätigkeit ab. Höhnisch ist an manchen Stellen von den Streikenden erklärt worden, daß es sie wenig kümmere, ob in Berlin eine Anzahl Frauen und Kinder verhungere. Das Allgemeininteresse wird in freivolker Weise vollständig von diesen wilden Streiks außer Acht gelassen. Es wird also Pflicht der Regierung sein, dafür Sorge zu tragen, daß unabhängiges Urteiler von der Berliner Bevölkerung angewendet werde. Da die Anordnungen der Organisationsleiter keine Beachtung fanden, ist angeordnet worden, daß jeder Versuch, den Eisenbahnverkehr weiter zu unterbinden, und durch Terrorismus die Arbeitswiederaufnahme zu verhindern mit größtem Nachdruck entgegen getreten wird.

WTB Berlin, 30. Juni. Der Kommunistenführer Kerstuch, gegen den seit längerer Zeit ein Schutzhaftbefehl vorlag, ist festgenommen worden.

WTB Berlin, 30. Juni. Bei der Besetzung des Reichschießbahnhofs Vichtenberg durch ein Kommando der Reichswehrtruppen wurden mehrere Waggons mit Pferden, Ochsen und Kleinvieh vorgefunden, die längere Zeit dort allem Anschein nach gestanden hatten, ohne daß sich jemand um die Tiere bekümmert hätte. Eine Anzahl Tiere war bereits verendet. Andere konnten nur mit Rückschlachtung der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Dem schnellen Eingreifen der Soldaten gelang es, die übrigen Tiere vor dem völligen Verderben zu retten. Leider ist dieser Vorfall (eine Folge des Eisenbahnstreiks) nicht der einzige seiner Art.

WTB Paris, 30. Juni. Martin teilt mit, daß der Sozialistenbund des Seine-Departements am Sonntag tagte und mit 6600 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen mehrere Entschlüsse annahm. 1. In der Kammer solle die Sozialistengruppe gegen den Friedensvertrag stimmen. 2. Sollten die sozialistischen Delegierten am 14. Juli nicht der Siegesfeier beiwohnen. 3. Der 14. Juli sei für die Sozialisten Frankreich ein Trauertag. 4. Wird der Ausschluß von etwa 20 Mitgliedern verlangt, die für den Anschluß an die Internationale eingetreten sind.

WTB Amsterdam, 30. Juni. Allgemein Handelsblatt meldet aus Paris, Rumänien werde bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Oesterreich vielleicht dem Beispiels Chinas folgen, daß es mit den angebotenen Bedingungen ebenfalls unzufrieden sei.

## Aus dem Bezirk.

### Grüß Gott!

Mit diesen kerndeutschen, echt schwäbischen Worten tritt heute der „Enstaltbote“ seine Reise an, um die Leser der ehemaligen „Wilsbader Chronik“ und des „Freien Schwarzwälder“ zu begrüßen. Sein Bestreben wird sein, die verehrlichen Leser in übersichtlicher, gemeinverständlich Weise über alle öffentlichen Fragen in freimütigem Sinn

zu unterrichten, um das Lesepublikum im Tal und auf dem Wald in jeder Weise zu fördern. Rasche Berichterstattung, gediegene Reichhaltigkeit des Inhaltes will stetig die Lesung und die vornehmste Pflicht des „Enztalboten“ sein, damit ihn die geschätzten Leser dauernd lieb gewinnen, und daß er sich zu den bereits zahlenden Bezüglern noch eine recht große Anzahl neuer Abonnenten erobert. Das „Calmbacher Tagblatt“, das heute in bedeutend größerem Format erscheint, will ebenfalls dem Zweck dienen, seine Leser jederzeit voll und ganz zu befriedigen, damit es ihm mit der Zeit vergönnt ist, in jeder Familie Eingang zu finden. — Glück auf!

Wildbad, 1. Juli. Vom Evangelischen Oberschulrat ist am 27. Juni eine ständige Lehrstelle in Sprollenhäuser dem Unterlehrer Adolf Widmaier in Mittelthal O.A. Freudenstadt, übertragen worden.

**Verkehr mit Reisebrotmarken.** Ein Teil der neuen Reisebrotmarken muß infolge von Betriebsstörungen in der Druckerei vorübergehend unperfiziert ausgegeben werden. Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß diese unperfizierten Reisebrotmarken nur bis zum 3. August 1919 einschließlich gültig sind. Vom 4. August ab darf den Bäckern auf diese Reisebrotmarken Mehl nicht mehr vergütet werden. — Beim Umtausch der bisherigen Reisebrotmarken gegen die neu eingeführten, die vom 1. Juli ab allein gültig sind, werden von einzelnen Personen große Mengen von Reisebrotmarken, oft 100 Bogen und mehr, zur Auswechslung vorgelegt. Da bei der heutigen Ernährungslage in den meisten Fällen eine derart große Zahl von Bogen nicht erspart, sondern nur unrechtmäßig erworben sein kann, sind die Kommunalverbände ersucht worden, den Umtausch einer größeren Zahl von Bogen abzulehnen, wenn der rechtmäßige Erwerb nicht glaubhaft gemacht werden kann.

## Man versäume nicht!

! sofort unsere täglich erscheinenden Zeitungen „Enztalbote“ und „Calmbacher Tagblatt“ zu bestellen. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie Agenten und Austräger unserer Zeitungen nehmen Bestellungen entgegen. — Reklamationen bei nicht richtiger Zustellung infolge der Unterteilung des Trägerpersonals wollen sofort bei der Exped. gemacht werden.

### Handwerker-Kurse.

Nach einem Ausschreiben im Enztal No. 148 beabzichtigt die Zentralstelle im Fall genügender Beteiligung in den Monaten August und September ds. Js. folgende Handwerkerkurse abzuhalten:

1. Für Buchbinder:
  - a) im Marmorieren (Kleister- und Zinkverfahren), Dauer 6 Tage,
  - b) im Hand- und Preßvergolden, einschließlich Folien- und Farbendruck, Dauer 6 Wochen.
2. Für Schreiner:
  - a) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche,
  - b) im Möbelzeichnen, Kalkulieren, Beizen, und Färben von Holzern Maschinenarbeit und leichte Dreherarbeiten, Dauer 6 Wochen.
3. Für Putzwerkerinnen:
 

im Herstellen von Hutformen und Garnieren derselben, nebst Materiallehre, Dauer 4 Wochen.
4. Für Schuhmacher:
 

im Musterzeichnen, Zuschneiden und Schäftermachen, Dauer 3 Wochen.

Die angegebenen Kurse finden in Stuttgart statt. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind bis spätestens 15. Juli 1919 an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen.

Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus verwiesen.

Wildbad, den 27. Juni 1919.

Stadtschultheißenamt: B a g n e r.

### Wursthöchstpreise.

Auf Grund der Verfügungen der Fleischverorgungsstelle betreffend Wurst vom 28. September 1917 vom 26. Mai 1919 werden mit Zustimmung der Fleischverorgungsstelle folgende Höchstpreise für Wurst festgesetzt:

1. für Blutwurst (Blutje, abgedb.) für 0,5 Kg. Mk. 1.—
2. für 0,5 Kg. Schnittwurst
  - a) Leberwurst „ 1.50
  - b) Schwarzmagen, rot (Preßwurst) „ 1.60
  - c) Schwarzmagen, weiß (Preßwurst) „ 1.80
  - d) Schinkenwurst, angeraucht „ 2.80
  - e) Schinkenwurst, hartgeraucht „ 3.70

Die festgesetzten Preise gelten für gute, aus Rind- und Schweinefleisch, Blut und Innereien dieser Tiere ohne Ueberschreitung des üblichen Wassergehalts meistermäßig hergestellte Wurst. Zusätze von Fleisch, Blut und Innereien anderer Tiere sind verboten.

Anderer Wurstarten als die in Ziffer 1 genannten dürfen nicht hergestellt und nicht feilgeboten werden.

Die Herstellung von Wurst aus Fleisch, Blut und Innereien anderer Tiere (Pferdewurst Kaninchenwurst) wird hierdurch nicht berührt, doch darf solche Wurst nicht in den Räumen wie Wurst aus Rind- und Schweinefleisch hergestellt werden. Auch ist beim Verkauf solcher Wurst deutlich anzugeben, aus welchen Fleischarten sie hergestellt sind.

Die Ueberschreitung der vorstehenden Höchstpreise ist strafbar.

Die festgesetzten Höchstpreise sind in den Fleischverkaufsstellen an einer für die Käufer leicht sichtbaren Stelle anzuschlagen. Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen.

Gegenwärtige Bekanntmachung tritt mit der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Den 25. Juni 1919 Bullinger.

Veröffentlicht: Wildbad, den 28. Juni 1919.

Stadtschultheißenamt: B a g n e r.

### Zucker-Preise.

Die Höchstpreise für Zucker im Einzelhandel sind mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. ab festgesetzt worden.

- 1) für das Pfund gut-gemahlener oder Kristallzucker 50 Pf.
- 2) für das Pfund Würfelzucker 52 Pf.

Veröffentlicht: Wildbad, den 27. Juni 1919.

Stadtschultheißenamt: B a g n e r.

**Rohe und gebleichte Baumwolltuche** für Hemden, Beinkleider, Vorhänge u. Bettwäsche.  
**Baumwollfanelle.**

PH. BOSCH - Wildbad - Telefon 32

### F. V. W.

Berteilung heute Mittag.

### Landes-Kurtheater Wildbad

Direktion: Steng-Krauss

Heute Abend

Gastspiel

Vilma Schneider

vom Landestheater Karlsruhe.

### Die verlorene Tochter.

Calmbach.

Prima Baugips

hat zu verkaufen

Fried. Girebad.

### Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und einer hellen Werkstatthat zu vermieten.

Fritz Schneider, bei der Linde.

### LIEDERKRANZ

Wildbad.

Mittwoch Abend Hauptprobe im Lokal, wozu anbebingt alle Sänger zu erscheinen haben.

Der Vorstand.

### Zwei ruhig gelegene Zimmey

(möbliert) mit Küche, eventl. Küchenbenutzung, von ruhigem Ehepaar zu mieten gesucht. Off. unter L. B. 117 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Gesucht

zu sofortigem Eintritt in den Haushalt ein ordentliches und fleißiges

### Mädchen

nicht unter 15 Jahren. Frau Hauptl. Pfan.

Echter Kautabak kein Griaß, liefert stets frisch in großen Rollen Probefundung und Preisliste Mk. 3.50 gegen Nachnahme G. Baretter, Bensheim (Sessen).

### Visitenkarten

— liefert schnell — Buchdruckerei J. Paucke & Co.

### Pferdeknecht gesucht.

Ein tüchtiger Pferdeknecht gesucht von der Kennbachbrauerei Wildbad.

### KURSAAL WILDBAD.

Donnerstag, den 3. Juli 1919, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

Einmaliger

### Kammermusik-Abend

des

Wendling-Quartetts (Stuttgart)

Carl Wendling, Hans Michaelis, Philipp Neeter, Alfred Saal

unter Mitwirkung von

Fräulein Marianne Wundt-Stuttgart (Klavier).

Karten im Vorverkauf im König-Karl-Bad:

1. Sperrsitz Mk. 4.—, 2. Sperrsitz Mk. 3.—, 3. Sperrsitz Mk. 2.—, Mittelgalerie Mk. 1.50, Seitengalerie Mk. 1.—.

### Die Kuhhalter

können ihr Guthaben für die im Monat Juni abgelieferte Milch am Mittwoch den 2. Juli vormittags 9—12 Uhr in Empfang nehmen. Städt. Lebensmittelamt.

### Ehepaar

sucht für Juli zum 3—4wöchentlichen Aufenthalt sein möbl. Zimmer

### Zimmer

nebst guter Pension. Offerten nebst Preis von Hotels und Pensionen erbeten unter Chiffre 118 an die Exped. ds. Blattes.

### - Saal -

für Kino-Theater geeignet gesucht.

Off. mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl. unter Berlin 100.

Zu verkaufen ein paar noch guterhaltene

### Reitstiefel

Größe Nr. 43 für Fuhrmann geeignet. Zu erfragen bei Friseur Höger, Calmbach.

### 2 Schwesternhauben

sind gefunden worden und sind gegen Einrückungsgebühr abzuholen, in der Exp. ds. Blattes.

### Platzvertreter gesucht!

Für Wildbad und Umgebung wird ein rühriger Vertreter gesucht, zum Betrieb eines lohnenden Artikels.

Der Betrieb bietet Gelegenheit zu einem schönen Nebenverdienst.

Kein Kapital nötig. Anträge mit Angabe des Berufs n. unter G. F. Nr. 30 an die Exped. ds. Blattes.

Alle gangbaren Mineralwässer in frischer Füllung. Quellsalze echt und künstliche.

Emser - Carlsbader - Humberger - Teutoburger - Salsgitter - Leutoburger - Jandinger - Wildburger - Deinemahner - Apenta - Janow - Hunyadi

### Stadt-Apotheke H. Stephan.

### Eine elegante Gagi-Beithose

(für Sportsleute) hat preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

### Drub wollen wir trinken

Probieren Sie in Ihrem eigenen Interesse Steigerwald's Kunstmohlanfag „im Konservenglas“

Daraus bereiten Sie sich sehr einfach den vortrefflichen und stets erfrischenden Hanstrunk, wovon Sie das Liter nur 14—16 Pf. kostet. Verlangen Sie ausdrücklich Steigerwald's Kunstmohlanfag, der in Packungen für 50, 100 und 150 Liter Getränk mit oder ohne Süßstoff überall erhältlich ist. Bezugsquellen weisen nach:

J. Steigerwald u. Comp., Heilbronn a. N.

### Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Calmbach zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Wildbad ein

### Hut- und Mützengeschäft

eröffnet habe. Mützen werden bei Abgabe von Stoff schnellstens angefertigt. Hochachtung!

Oskar Funk, Kürschner.